

Ronny F. Schulz, Kiel: Puis l'auzel devenc cavalier – ‚Falsche‘ Tiere und das Konzept der aventura im ‚Roman de Jaufre‘

Im ‚Roman de Jaufre‘ (12./13. Jh.) begegnen eine ‚Bestie‘ mit langen Hörnern und ein riesiger, bedrohlicher Vogel – beide spielen in dem okzitanischen Artusroman auf Tierfiguren an, wie sie Bestiarien entsprungen sein könnten. Beiden stellt sich Artus allein und scheitert; doch beide Male geht die Situation glimpflich aus, denn die bedrohlichen Tiere sind nichts als Zauber: Es handelt sich um die Verwandlungen eines ungenannten magiekundigen Artusritters. Der Roman wird mit einer ‚Scheinbestie‘ eröffnet, die besonders profiliert wird durch die Aussage des Seneschalls Queus, erst essen zu können, wenn sich eine *aventura* ereignet hätte; kurz vor der Endpartie tritt ein monströser Vogel in Erscheinung. Diese Rahmung ist kein Zufall: Beide Male wird die Tafelrunde blamiert und kann nur hilflos und nackt mit ansehen, wie ihr Zentrum, der König, von vermeintlich wilden Wesen entführt wird. Die erwarteten aventuras sind nicht echt, sie werden auf den ersten Blick zu ‚Fake‘-aventuras, die den Artushof vorderhand lächerlich erscheinen lassen. In besagten Szenen wird jedoch nicht nur das Konzept der aventure, wie es aus den afrz. Romanen eines Chrétien de Troyes bekannt ist, kritisch diskutiert, sie spielen ebenfalls mit der Figur des Königs Artus, der zwar in der Tradition auch als aktiver Kämpfer (bspw. gegen die Monsterkatze von Lausanne im ‚Lancelot en prose‘) begegnet, meist aber in den afrz. Texten passiv bleibt. Dass hier Tiere als Antagonist:innen erscheinen, die keine sind, verweist nicht nur auf den Symbolgehalt animalischer Aktant:innen, sondern deutet auch auf ihre poetologische Funktion hin. Erst nach dem letzten Ereignis mit dem magiekundigen Ritter wird die höfische Gesellschaft wieder eingekleidet und alles steuert auf das Happy End zu. Das Konzept der *aventura* nimmt für die Handlung eine bedeutende Rolle ein und wird hier auf einer Metaebene in Form von ‚Scheintieren‘, die sich poetologisch lesen lassen, besonders herausgestellt.